Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **32 (1954-1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

24. DEZ. 1954

ZÜRCHER STUDENT

OFFIZIELLES ORGAN DER STUDENTENSCHAFTEN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH UND DER EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE

6

ITALIENISCHES UNIVERSITÄTSTHEATER

STUDENT UND TAGESPRESSE

SCHREIBMASCHINENHANDEL

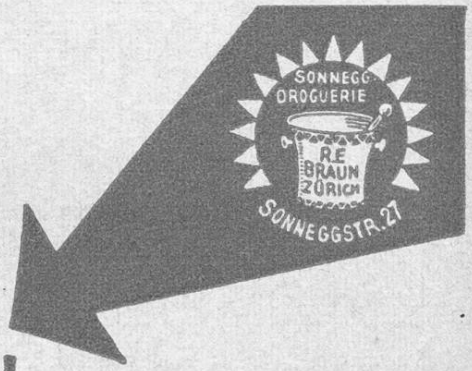
32. JAHRGANG 8 MAL JÄHRLICH DEZEMBER 1954

VERLAG: BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG. ZÜRICH

37/20

Bei Kauf oder Reparaturen von
Uhren, Bijouterien
wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft
RENTSCH & CO.
Weinbergstrasse 1, beim Central
Studenten 10 bis 15% Rabatt

Radio-Miete
grosse Auswahl monatl. Fr. 10.— bis 20.—. Anrechnung bei späterem Kauf
Radio
Mörsch
Werdmühleplatz 4 bei der Urania
Telephon 27 19 19



Hohen Rabatt
erhalten Studierende in der
SONNEGG-DROGUERIE
SONNEGGSTRASSE 27, ZÜRICH 6
Nähe Hochschulen
Grosse Auswahl in Toilette- und Parfumerie-Artikeln

BIELLA – Ringbücher

„Uni“ 2 Ringe, 24 mm
„Academia“ 2 Ringe, 18 mm
„Acto“ 6 Ringe, 15 mm
„Matura“ 6 Ringe, 19 mm

auch Klemm-Mappen Biella vorteilhaft in jeder Papeterie

Bier
ist ein guter
und gutmütiger
Durstlöscher

BRAUEREI A. HÜRLIMANN A/G ZÜRICH
LÖWENBRÄU ZÜRICH AG. ZÜRICH
BRAUEREI WÄDENSWIL, WEBER & CIE.

Damen- u. Herrensalon **A. LEHMANN**
Universitätstr. 21, Zürich 6
Parfumerien
Telephon 28 43 66

Tea Room **UNO** Brötlibar
Leonhardstrasse 5 ob Liebfrauenkirche
heimelig, gut und preiswert. Spezialarrangements für Studenten.

Dissertationen

die nicht in einer wissenschaftlichen Reihe erscheinen, finden als geschätzte Fachliteratur gleichwohl Verbreitung im In- und Ausland, wenn sie verlegerisch sorgfältig betreut werden durch den Fachmann

Dr. H. Christen, Juris-Verlag, Basteiplatz 5, Zürich 1, Tel. (051) 27 77 27

weltbekannt

Beginnen Sie frühzeitig eine Reserve anzulegen, damit Sie diese bei Bedarf nutzbringend einsetzen können. Unser für Kantonseinwohner im Alter von 15—25 Jahren geschaffenes

Jugend-Sparheft

bietet Ihnen die Möglichkeit zum vorteilhaften Sparen. Wir belohnen Ihre Ausdauer durch Vergütung eines

Mehrzinses und einer Prämie.

Zürcher Kantonalbank

Staatsgarantie

Verlangen Sie beim Hauptsitz oder bei einer Zweigstelle unsern Werbeprospekt.

KONGRESS HAUS ZÜRICH

Restaurant — Bar

Gartensaal-Konzerte

sowie jeden Montag und Freitag Tanzabende

Im Sommer Freiluft-Dancings auf der Blumen-Terrasse

TABAK
Schrämli
das alte gute
Spezialgeschäft
beim Poly

Die feine Patisserie im
Café
Berner
am Steinwiesplatz

CHEMISCHE FABRIK UETIKON

Gegründet 1818

Säuren und Salze für Industrie und Labor
Chemisch reine Schwefelsäure

Düngemittel für Landwirtschaft und Gartenbau
Baumdünger Arbosol und Arbosan
Gartendünger Solsan und Agrisol

Silikate
Natron- und Kaliwasserglas, Metasilikat

Phosphorsaure Salze
Mono-, Di- und Trinatriumphosphat,
Tetranatriumpyrophosphat krist. u. kalz.,
Natriumpyrophosphat sauer
Natriumtripolyphosphat
Alcopon (Natriumhexametaphosphat)

Absorptions- und Trocknungsmittel
Silicagel

Uetikon

ALLES für jeden Sport aus dem Spezialgeschäft

Och
ZÜRICH

Bahnhofstrasse 56/58

Viele schöne Geschenke
in der besten Auswahl
zum richtigen Preis

bei

Wollen Keller

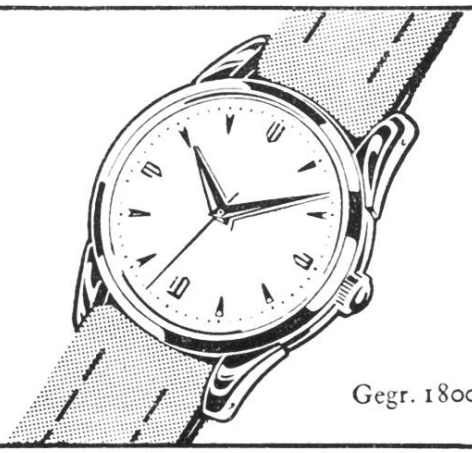
Zürich • Strehlgasse 4 und Bahnhofstrasse 82

Eine Uhr von BEYER... wenn höchste Präzision und feinste Eleganz verlangt werden!

Chronometrie

BEYER

Zürich 1 - Bahnhofstrasse 31



Gegr. 1800

Ski
Skischuhe
Skibekleidung

rassig, gut und vorteilhaft, im

SPORTHAUS BÄCHTOLD

Rämistrasse 3 beim Bellevue

CORSO

Theaterstrasse 10 · Zürich 1

Die

DANCING-BAR

mit den besten Jazz-Kapellen

Studenten mit Legi an Dienstagen freier Eintritt

Smith-Corona

RÜEGG-NAEGELI

Beethovenstr. 49 / Gartenstr.
Zürich, Tel. 27 44 27

Modelle ab
Fr. 295.—

Vor jedem Schreibmaschinenkauf die
Smith-Corona
gratis ausprobieren

ZÜRCHER STUDENT

32. Jahrgang | Dezember 1954 | Heft 6

Wintersemester...

khe. Wer geht nicht mit mir einig, dass über dem Wintersemester ein ganz besonderer Zauber liegt? Lange Abende, wie prädestiniert zu allerlei Studien — wirkt nicht eine Seminarstunde viel intimer, wenn draussen schwarze Nacht herrscht? — leise Vorfreude auf ein nettes Fest, Polyball, Ticinesiball, Weihnacht, Silvesterfeier, Uniball, das Pelzchen am Mantel der Freundin, die sich dichter als im Sommer anschmiegt, das kleine Plauderstündchen am knisternden Kaminfeuer, die elegante Theaterpremière mit Schneeflockenempfang am Ausgang, alle diese Dinge geben dem Wintersemester eben sein ganz besonderes Cachet.

Das gewisse Etwas des Wintersemesters trägt auch dazu bei, dass sich das sogenannte akademische Leben in engerem Rahmen abwickelt, dass eher Freundschaften geschlossen werden, dass die gemeinsamen Arbeits- und Repetierzirkel produktiver arbeiten und die jungen Semester rascher den Zugang zur sonst so verschlossenen Gemeinschaft finden, deren Vorhandensein ja so oft fälschlicherweise überhaupt bestritten wird. Ich bin aber überzeugt, dass gerade das Wintersemester Gelegenheit bietet, das Gegenteil zu beweisen.

Hoffen wir wenigstens das Beste! Und hoffen wir auch, dass dann und wann ein Niederschlag all des Schönen, das ein Wintersemester zu bieten vermag, in den Spalten des «Zürcher Student» zu finden sei!

Die Redaktion wünscht allen, Dozenten, Kommilitoninnen und Kommilitonen, ein fröhliches Weihnachtsfest und einen vielversprechenden Jahresanfang 1955!

Das italienische Universitätstheater

Bei vielen studentischen Organisationen an den italienischen Universitäten hat die Entwicklung auf dem Gebiet des Theaters bisher noch nicht die notwendige Beachtung gefunden. Wenn man diese Frage genauer untersuchen will, darf man zwar die Initiative, die an vielen Universitäten zu finden war, nicht vergessen; man darf aber auch nicht die Tatsache ausser Acht lassen, dass viele Fehler, nicht nur finanzieller Art, gemacht worden sind. Aus dieser ziemlich ungünstigen Situation heraus entstand die Idee zu einem Treffen über Fragen des Universitätstheaters; sie wurde in die Tat umgesetzt, und unter dem Protektorat des studentischen Nationalverbandes UNURI fand in Turin das erste *Studientreffen* über die *Probleme des italienischen Studententheaters* statt.

Die bedeutendste und gleichzeitig enttäuschendste Erfahrung war zweifellos von der Studentenbühne der Universität Padua gemacht worden, die sich vom Universitätstheater langsam zu einem kleinen städtischen Theater entwickelt hatte, dann aber ein plötzliches und ruhmloses Ende fand. Die Schauspieler gingen zu verschiedenen anderen Truppen über, der Regisseur war aller Hoffnungen und Pläne beraubt, und die Universität stand ziemlich blamiert da. In gleicher Weise hatten Theater in Florenz und Rom viel Energie und Geld verbraucht, ohne dass es ihnen gelungen war, eine würdige Erinnerung zu hinterlassen. Welche Gründe mögen diese dauernden Missgriffe und Enttäuschungen wohl haben? Es ist in diesem Zusammenhang wohl interessant, die von einigen italienischen Universitäten während des Kongresses vorgelegten Berichte zu untersuchen.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, kann man feststellen, dass an fast allen Universitäten die Tendenz besteht, die *erfolgreiche Aufführung* irgendeines Werkes *als Hauptaufgabe* zu betrachten. Man fand hier die Namen der verschiedensten Autoren: Goldoni und Anouilh, Pirandello und Shakespeare, Wilde und Zapolska, Williams und Yeats, Musset und Wilder. Weniger klar zu ersehen sind das Motiv der Wahl, der Grund für das Experiment, das Ziel und die Hoffnung, die man sich setzte. Es scheint, dass vor dem Faktor «Bühne» die gesamte Intelligenz und Bildung der Studenten dahinschwindet und dass nur der Wunsch übrigbleibt, als genialer Regisseur und glänzender Schauspieler in die Geschichte des Theaters einzugehen. Und das geschieht nicht nur in einem Fall, sondern an vielen Universitäten, von Turin bis Cagliari, von Mailand bis Venedig, von Florenz bis Parma. Auch die Entstehung der Studentenbühnen ist

sehr unterschiedlich. Gewöhnlich geht dies so vor sich, dass sich einige Dilettantenbühnen, die allein nicht existieren könnten, zusammenschliessen (wie zum Beispiel in Florenz, Parma und Turin). An anderen Universitäten werden die Reihen der Studenten durch Schauspieler verschiedener Qualität und verschiedenen Ursprunges verstärkt.

Im Verlauf der Diskussionen zeichnete sich auf dem Turiner Kongress eine Strömung unter den Teilnehmern ab, *die Hauptaufgabe der Studentenbühnen in der Darstellung eines allgemeinen als «kulturell» bezeichneten Repertoires* zu sehen. Eine derartige Auffassung entspricht jedoch dem Universitätsleben in keiner Weise. Es würde sich doch nur darum handeln, eine bestimmte soziale Schicht, die Universitätsgemeinschaft, mit dem Theater an sich bekannt zu machen — eine nutzlose Aufgabe, da ja das Theater den Studenten nicht unbekannt ist. Eine andere Gruppe auf dem Kongress erkannte dies richtig und wandte sich deshalb auch gegen die oben genannte Haltung. Ihrer Meinung nach «darf die Darstellung eines Textes auf der Bühne nicht von rein literarischen Erwägungen ausgehen. Theaterspielen kostet Energie, Mut und Arbeit und kann nicht nur durch snobistische Ziele gerechtfertigt werden. Es genügt nicht, einen schönen Text zu lesen und über die materiellen Bedingungen zu verfügen, ihn einem Publikum vorzuführen. Man muss auch konkret der Situation Rechnung tragen, die die Theaterarbeit bestimmt, nämlich den politischen und kulturellen Gegebenheiten einer Stadt oder eines Gebietes. Das ist nötig, um die Arbeit der Studentenbühnen nicht absurd und nutzlos erscheinen zu lassen.»

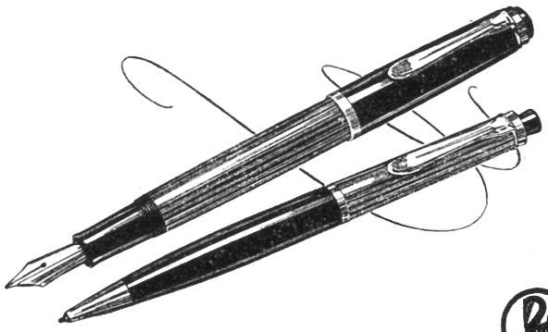
Davon ausgehend, untersuchte die Gruppe in ihrem Bericht das Verhältnis der italienischen Universität zu der sie umgebenden sozialen Gemeinschaft und kam zu dem Schluss, dass ein grundlegender Unterschied besteht zwischen Universitäten in der Landeshauptstadt oder in grösseren Städten und einer Universität in einer kleinen Stadt:

Pelikan

Leicht und flüssig schreiben Sie mit dem technisch vollkommenen und zuverlässigen Pelikan-Füllhalter.

Lupenfein geschliffene, 14karätige Goldfedern für jede Handschrift, grosser durchsichtiger Tintenbehälter, gleichmässiger Tintenzufluss.

In Fachgeschäften erhältlich.



1. In einer grossen Stadt vereinigen sich die Lebensnerven einer Gesellschaft, die sich über die Stadtgrenzen hinaus erstreckt. Die Faktoren des Wirtschaftssystems drücken hier — ohne viel Spielraum zu gewähren — auch dem kulturellen und ganz allgemein dem menschlichen Leben ihren Stempel auf. Es scheint uns daher nötig, auf die Unterstützung durch althergebrachte Einrichtungen — in unserem Falle durch die akademischen Behörden — zu verzichten. Eine solche Einstellung schliesst das Bestehen eines Universitätstheaters nicht aus — sie ist vielmehr die einzige Möglichkeit, die es uns, der studentischen Jugend, erlaubt, der Gesellschaft gegenüber, in deren Mitte wir leben, eine wirklich kritische und konstruktive Haltung einzunehmen. Bei jeder anderen Lösung könnte es sich doch nur darum handeln, die Allgemeinbildung zu erweitern — eine Aufgabe, die überflüssig ist, da sie ja schon vom normalen Theater erfüllt wird. Zusammenfassend: die studentische Aktivität auf dem Gebiet des Theaters sollte sich in einer grossen Stadt nicht auf die bestehenden akademischen oder nichtakademischen Institutionen stützen — sie sollte sich vielmehr völliger Freiheit gegenüber der Gesellschaft oder der sie umgebenden sozialen Schicht erfreuen.

2. Die Universität in einer Kleinstadt kann ohne weiteres zu einem bestimmenden Faktor im Leben und in der Kultur dieser Kleinstadt werden. Sie kann daher, im Gegensatz zu ihrer Rolle in der Grosstadt, eine echte Aufgabe bei der kulturellen Orientierung und Versorgung der Stadt erfüllen. Diese Funktion ist vor allem für die italienische Provinz von grosser Bedeutung.

So weit die auf der Konferenz vorgelegten Berichte, die lebhaft diskutiert wurden. Unter anderem wurde vorgeschlagen, mit Beginn dieses akademischen Jahres an jeder Universität Kurse über die Geschichte des Theaters einzuführen, die es ermöglichen sollen, die Verbindungen zwischen Theater und sozialer Realität aufzuzeigen. Ausserdem solle an jeder Universität eine Untersuchung über die Gesellschaftsstruktur des Gebietes, in dem die Universität liegt, begonnen werden — wobei auch die Funktionen zu behandeln wären, die das Theater übernehmen kann, um zur Lösung der gegenwärtigen Probleme und zu der Aufgabe beizutragen, die die Studentenvertretungen mit ihrem Versuch einer kulturellen Erneuerung der Universität erfüllen. Die «Centri teatrali» sollen also nicht nur Studien- und Forschungszirkel sein, sondern auch Mittel zu einer weiten Verbreitung von Theaterkultur im Rahmen der gesamten von den Studentenvertretungen geleisteten Arbeit.

Um ein endgütiges Urteil über diesen Kongress, der nichts anderes sein wollte als ein erster Austausch von verschiedenen und nicht gleichwertigen Erfahrungen, abzugeben, müsste man erst die Verwirklichung der neuen Experimente abwarten. Ich bin der Meinung, dass nur durch eine Einordnung der Tätigkeit der «Centri teatrali» in das gesamte Leben der Universitätsgemeinschaft etwas Positives geleistet und ein kulturelles Werk vollbracht werden kann. Sonst — wenn wir die Gesellschaft ignorieren,

die uns umgibt — tragen wir immer mehr dazu bei, die Krise unserer Zeit zu verschärfen und uns in eine sterile und bedeutungslose Isolation zurückzuziehen. *Vittorio Boni, «Ricerca»/Studentenspiegel.*

Studenten unter sich

Die Generalversammlung des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften in Bern vom 12.—14. November 1954.

Es wird uns Studenten oft vorgeworfen, wir seien politisch uninteressiert. Möglicherweise trifft dies auf einen grossen Teil der Studierenden zu, doch wird es kaum jemanden geben, der einen solchen Ausspruch nach der Generalversammlung des VSS in Bern gewagt hätte. Denn dass dort ein politisch stark beeinflusstes Treffen stattfand, konnte jeder der leider nicht allzu zahlreichen Teilnehmer an der Generalversammlung bald feststellen. Es sei gerade hier wieder einmal darauf hingewiesen, dass jeder in der Schweiz Studierende an der GV Antrags- und Diskussionsrecht hat und somit seine Ansichten über die studentische Selbstverwaltung zur Geltung bringen kann.

Man wusste, dass an der Versammlung in Bern verschiedene Anträge nicht eitel Wonne auslösen würden, und jedermann war auf lange und hartnäckige Diskussionen gefasst. Diese Diskussionen sind denn auch wirklich eingetreten, und wenn etwa die Formen einer wohldisziplinierten Verhandlung nicht ganz eingehalten wurden, so durfte man doch immer wieder mit dem Gefühl aus einer Sitzung herausgehen, sein Bestes für die Schweizerische Studentenbewegung gegeben zu haben.

Die Sektion Bern des VSS hatte keine Mühen gescheut, um der GV einen angenehmen Empfang zu bereiten. Nach einer Begrüssung des abtretenden Präsidenten des VSS, Peter Stadler, versicherte auch der Präsident der Berner Studentenschaft, Niklaus Müller, die Konferenzteilnehmer der Genugtuung Berns, die GV 1954 organisieren zu dürfen. Ein äusserst hochstehender Vortrag von Prof. Behrendt über die Stellung des Studenten in unentwickelten Ländern beschloss die Eröffnungssitzung, der sogleich die eigentlichen Konferenzberatungen folgten.

Wie verläuft nun eigentlich eine Generalversammlung des VSS? Es ist ganz klar, dass viele Fragen nicht vor einem Auditorium von fünfzig und mehr Personen behandelt werden können, wenn jede Minute kostbar ist. Deshalb bildet eine erste Plenarversammlung mehrere Arbeitskommissionen, die dann die einzelnen Sachgeschäfte durchgehen und zuhanden einer zweiten Plenarversammlung ihre Anträge in Form von Motionen

stellen. Ueber die Motionen wird in der Regel an der zweiten Plenarversammlung nicht mehr diskutiert, sondern es wird nur noch über Annahme oder Verwerfung entschieden. In der gleichen Vollversammlung finden dann auch noch die Neuwahlen und einige administrative Geschäfte statt. So haben wir an einer GV also drei Stufen:

Vorbereitende Stufe: 1. Plenarversammlung: Bildung der Kommissionen;
Beratende Stufe: Kommissionssitzungen: Sachgeschäfte;
Beschliessende Stufe: 2. Plenarversammlung: Abstimmungen und Wahlen.

Wenn wir die verschiedenen Kommissionen anschauen, dann erst wird uns wieder einmal klar, welch immens grosse Arbeit die Mitarbeiter des VSS zu leisten haben und wie weit das Tätigkeitsgebiet unseres Verbandes gespannt ist:

Kommission für internationale Beziehungen;
Kommission für auswärtige Angelegenheiten (Auslandamt);
Kommission für Statutenänderung;
Kommission Inneres A: Presseamt, Sportamt, Sanatorium Universitaire, Buchgenossenschaft, Aktion für kriegsnotleidende Studenten, Fondation Suisse in Paris;
Kommission Inneres B: Kultur- und Sozialamt, Amt für Arbeitskolonien.

Es zeigte sich bald, dass sich das Interesse der Versammlung auf die Kommission für Statutenänderung und auf die Kommission für Internationale Beziehungen konzentrieren würde, lagen doch hier Anträge einzelner Sektionen vor, die zum vornherein auf grössten Widerstand rechnen mussten.

Im Mittelpunkt der Diskussionen in der Kommission für Internationales stand ein Antrag der welschen Sektionen, in Zukunft auch Beobachter an die Kongresse und Veranstaltungen der kommunistisch beherrschten IUS (International Union of Students mit Sitz in Prag) zu delegieren. Dieser Ansicht konten der Vorstand des VSS und die deutschschweizerischen Sektionen nicht zustimmen, da sich eine Beteiligung an einer politisch beherrschten Organisation wie der IUS mit der politisch strikte neutralen Haltung des VSS nicht vereinbaren lässt.

In der Schlussabstimmung schwang der Standpunkt der Gegner der IUS obenaus, wenn auch leider die erzielte Mehrheit nicht allzu überzeugend war. Zeitweise ist es wirklich schwer zu begreifen, wie Schweizer Studenten beantragen können, sich an einer kommunistischen Organisation zu beteiligen, und sei es auch nur durch Entsendung sogenannter Beobachter. Es bleibt uns jedoch der Trost, dass die Mehrheit der Konferenzteilnehmer die Gefahr einer Beschickung von IUS-Veranstaltungen erkannte und so den welschen Sektionen zu verstehen gaben, dass man bei uns nicht auf östliche Lockungen reagieren will.

Wurde so der welsche Antrag bei den internationalen Angelegenheiten abgelehnt, so brachte man Motionen von Lausanne und Neuchâtel auf eine gewisse Dezentralisierung des VSS grössere Sympathien entgegen. Mit einigem Recht machten die welschen Kameraden geltend, dass von 14 Mitgliedern des Vorstandes des VSS nicht weniger als 13 deutscher Muttersprache waren. Um dieses Missverhältnis abzuschwächen, wurde denn nach lebhaften Diskussionen in der zweiten Plenarversammlung beschlossen, den Pressedienst in ein deutschschweizerisches und ein welsches Presseamt aufzugliedern. Es ist zu hoffen, dass diese Dezentralisierung wirklich eine bessere Orientierung der Studenten mit sich bringen wird, was für den VSS-Pressedienst nur von Nutzen sein kann. Um verschiedenen Wünschen der Sektion Genf entgegenzukommen, versicherte man die Versammlung, einer speziellen Kommission die Frage einer teilweisen Dezentralisierung des Auslandamtes vorzulegen. Es ist hier nicht der Ort, die Vor- und Nachteile eines solchen Schrittes zu erwägen, doch sei darauf hingewiesen, dass man nicht ohne grosse Schwierigkeiten eine Organisation wie das Auslandamt des VSS entzwei schneiden kann.

Im Vergleich zu den eben erwähnten Problemen gaben andere Fragen oft kaum zu Widersprüchen Anlass. Der Bericht über die Tätigkeit der andern Kommissionen sei deshalb beschränkt auf die Ergebnisse der wichtigsten angenommenen Motionen:

Beschluss, weiterhin einen Beitrag an das COSEC (Co-ordinating Secretariat of National Unions of Students) in Leiden (Holland) zu leisten für seine äusserst nützliche Tätigkeit.

Beschluss, den WUS (World University Service) weiterhin zu unterstützen, namentlich durch Bezahlung eines Vollstipendiums für einen afrikanischen Medizinstudenten.

Genehmigung von Rechnung und Bericht für 1954 sowie des Programmes für 1955.

Festsetzung des Budgets des VSS für das kommende Jahr.

Annahme der Liste der internationalen Studentenheime und Beschluss, diese Broschüre in möglichst grossem Masse den Schweizer Studenten zu vermitteln.

Empfehlung an den Pressedienst, die Beziehungen zur Tagespresse noch vermehrt zu pflegen.

Ermunterung an das Kultur- und Sozialamt, weiterhin auf eine Lockerung des Druckzwanges für Dissertationen hin zu wirken.

Feststellung der Tatsache, dass das Auslandamt finanziell selbständig ist und auf Beiträge der Sektionen verzichten kann.

Beschluss, die Akademische Buchgenossenschaft zu ermuntern, auch Bücher in französischer Sprache mit 10 % Studentenrabatt zu vermitteln.

Nachdem die verschiedenen Motionen verabschiedet waren, konnte zum mit grösster Spannung erwarteten Wahlgeschäft geschritten werden. Dieses ergab die folgende neue Zusammensetzung des Vorstandes des VSS:

Präsident:	Alexander Soldenhoff, iur (neu)
Vizepräsident:	Jörg Roth, Natw. (bisher)
Welcher Vizepräsident:	Freddy Landry, science (neu)
Quästor:	Hans Stettler, phys. (neu)
Aktuar:	Werner Bosshardt, Bauing. (neu)
Beisitzer:	Clo-Duri Bezzola, iur (neu)
	Adriano Camani, ing. chem. (neu)
Auslandamt:	Franz Schumacher, iur. (neu)
Amt für Arbeitskolonien:	Fredy Steiner, iur. (neu)
Kultur- und Sozialamt:	Heidi Burkhard, iur. (bisher)
Presseamt:	Frank Blattner, oec. (neu) deutsche Schweiz
	François Gross, oec. (neu) welsche Schweiz
Sportamt:	Walter Thurnheer, med. (bisher)

Gleichzeitig mit dem Vorstand des VSS wurden auch die Mitglieder der verschiedenen, dem VSS verbundenen Organisationen bestimmt, so die Delegierten beim Sanatorium Universitaire, die Angehörigen der Geschäftsprüfungskommission, der Inhaber des VSS-Sitzes in der schweizerischen UNESCO-Kommission und die Vertreter in der Fondation Suisse in Paris.

Als letztes Traktandum durfte die Versammlung noch die Einladung der Sektion Genf für die GV 1955 entgegennehmen, worauf die bewegte GV 1954 als geschlossen erklärt werden konnte.

Student und Tagespresse

Wir zitieren:

Ein pressefeindlicher Veranstalter

At Zum diesjährigen Polyball ist die Presse nicht eingeladen worden. Der Reporter war nicht unglücklich, denn jede Veranstaltung, zu der man ihn nicht einlädt, bedeutet für ihn einen freien Abend, also einen Abend, wo er endlich einmal der Familie gehören darf. Und doch wird die Zürcher Presse, die eben nicht nur sich, sondern die Oeffentlichkeit vertritt, coram publico die Frage erheben: Was wollen die Ballstudenten der ETH für eine neue Gepflogenheit einführen?

Wir haben uns mit den Organisatoren in Verbindung gesetzt und dort eine Auskunft erhalten, die nicht nur die Presse, sondern auch das zürcherische Publikum, das Bälle zu besuchen pflegt, höchlichst verdutzen wird. Man lädt nämlich die Zeitungsleute deshalb nicht mehr ein..., «weil sich ja ihre Berichte auf den Besuch des Ballabends doch nicht mehr werbemässig auswirken» können. Man ist also der Ansicht, die Presseberichterstattung habe nur den einen Zweck, das Haus zu füllen, und da solche Berichte nach der Veranstaltung erscheinen und also den Leser nicht mehr zum Besuch zu animieren vermögen, erachtet man sie als völlig wertlos. Es hat sich noch nicht bis zum Ballkomitee der ETH herumgesprochen, dass es auch so etwas wie eine *Berichterstattungspflicht der Presse gibt.* Dass also die Presseberichte nicht nur die Aufgabe von Inseraten haben, sondern vom Leser gefordert werden, der wissen will, wie die Veranstaltung verlaufen ist. Was öffentlich ist, muss auch öffentlich gewertet werden. Wer sich mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit begibt, muss diesen Anlass der Kritik und Berichterstattung unterstellen, auch wenn er Kritik zu fürchten hat und nicht ertragen kann. Und das können die Ballstudenten der ETH offenbar nicht, denn in der Tat haben sie sich an gewissen Berichterstattungen über frühere Polybälle gestossen. Wir kennen diese Berichte und können bestätigen, dass sie in der Regel von Reportern geschrieben worden sind, die unserm Polyball wohlwollend gegenüberstanden. Und wenn sie gelegentlich einmal, neben dem Lob, sich auch eine kritische Bemerkung gestatteten (die Kritik bezog sich meistens auf das schwindende Niveau der Dekoration, an der sich die Studenten, im Gegensatz zu früher, mit immer lahmerem Elan zu beteiligen pflegen), so hatten sie dazu sicher ihren Grund, denn auch die Ballstudenten der ETH sind nicht unfehlbar. Und dass sie es nicht sind, das beweist doch gerade ihr Vorgehen

PAPETERIE
Stutz-Wirz
SÖHNE

ZÜRICH 6 UNIVERSITÄTSTRASSE 13
Telephon (051) 28 42 44

Für jede Schrift
die entsprechende Goldfeder

gegen die Presse, die man ob kritischer Bemerkungen massregeln und an ihrer öffentlichen Aufgabe hindern will. Die jungen Herren, die mit ihrer Arroganz kokettieren, weil sie es übersehen, wie sehr sie die öffentliche Meinung gegen sich haben, scheinen sich überhaupt über das Wesen der Presseberichterstattung noch keine Gedanken gemacht zu haben, sonst hätten sie nicht auch das Monopol des Photographierens an einen einzigen Photographen verkauft und damit jene vielen andern Photographen brüskiert, deren photographische Berichterstattung letzten Endes eine Werbung für kommende Polybälle darstellen kann.
Wir warnen aber die ältern Semester, hier kurzerhand ein Beispiel der Arroganz studentischer Jugend zu erblicken; es handelt sich wirklich nur um die Gedankenlosigkeit des gegenwärtigen Polyballkomitees. Frühere Komitees waren intelligenter, abgesehen davon, dass das Komitee für den Uniball sich der Pressefeindlichkeit seiner nachbarlichen Kommilitonen keineswegs anschliesst. NZZ Nr. 2848

Viel zu viele Presseempfänge

spk. Im Septemberbulletin des Schweizerischen Zeitungsverlegerverbandes wird Kenntnis gegeben von einer Zuschrift des *Schweizerischen freisinnig-demokratischen Presseverbandes.* Darin wird gewünscht, dass der Zeitungsverlegerverband und der Verein der Schweizer Presse *Mittel und Wege prüfen möchten, um dem Ueberhandnehmen von* Presseempfängen, *Einladungen* und Exkursionen *wirksam zu begegnen.* Dieser Vorstoss gegen den Unfug, der mit der Presse getrieben wird, ist lebhaft zu begrüssen! «Gotthard-Post», 13. 11. 54

*

Wer die oben wiedergegebenen Zeitungsausschnitte liest, wird sich eines Lächelns über das komisch wirkende Zusammentreffen nicht erwehren können. Es liegt mir ferne, irgendwie zum einen oder andern der beiden Artikel Stellung zu nehmen, vielmehr möchte ich einige allgemeinere Bemerkungen zum Thema «Student und Tagespresse» anbringen.

Wer sich nicht praktisch mit Angelegenheiten der Presse zu befassen hat oder nicht mindestens ein eifriger Zeitungsleser ist, läuft nach meiner Ansicht grosse Gefahr, das Wesen und die Bedeutung der Tagespresse zu verkennen. Wie oft hört man doch die wegwerfende Bemerkung von der eintagsfliegenhaften, leicht vergänglichen Natur der Erzeugnisse der Tageszeitungen. Und wie oft wird der Journalist oder Redaktor, der die neben- oder hauptberufliche Arbeit in der Presse geradezu erregend interessant findet, gerade auch von Akademikern von oben herab belächelt. Man komme mir hier nicht mit der Ausrede, die politische Tagespresse sei für einen Studenten ohnehin ungeniessbar, denn man lege sich dabei politisch irgendwie fest, ohne sich dessen gewahr zu werden. Das Lesen einer oder noch lieber mehrerer Tageszeitungen ist nach meiner Meinung ebenso unerlässlich, wie das Abonnement medizinischer Zeitschriften für den Arzt oder das Kaufen von Büchern für die spezialisierte Fortbildung

im einmal gewählten Beruf. Dies scheint mir damit zusammenzuhängen, dass heute jede und jeder für die Gestaltung unseres gemeinsamen Schicksals verantwortlich ist. Und wer glaubt, dies tun zu können, ohne Informationen über alle Ereignisse, die irgendwie mit eben diesem Schicksal zusammenhängen, der täuscht sich sicherlich gewaltig. Soviel zur Abneigung vieler Kommilitonen gegenüber der Tagespresse.

Was nun den «Fall Polyball» anbetrifft, so glaube ich persönlich und nach meinen Informationen, dass ein richtiger faux-pas begangen worden ist. Ich möchte dabei nicht einmal die Propagandawirkung, auf die das Komitee verzichten zu können glaubte, in den Vordergrund stellen. Viel eher scheint mir, dass die Einladung an die Presse ganz einfach ein Gebot der Höflichkeit ist. Und zwar der auf Gegenseitigkeit beruhenden Höflichkeit. Ich brauche wohl nicht zu betonen, dass die studentenfreundliche Einstellung gewisser schweizerischer Tageszeitungen eine Ausnahme darstellt und dass die Regel eher «kühle Ablehnung wegen mangelnder Reife» heissen dürfte. Wer sich im Ausland umsieht und dort feststellt, wieviel Raum und Diskussionsmöglichkeiten die Tagespresse den Studenten und deren Körperschaften einräumt, wird diese Ausnahmen zu würdigen wissen. Denn: wo sollen wir unsere Ideen, unsere Forderungen um materielles und geistiges Verständnis anbringen, wenn nicht in der Tagespresse? Welches Informationsmittel verfügt in Wirtschaft und Politik, kurz im ganzen öffentlichen Leben, über eine derartige Resonanz wie die Tageszeitung?

Ich möchte allen studentischen Organisationen sehr dringend ans Herz legen, die guten Beziehungen zur Tagespresse nach Kräften zu fördern, denn wer profitiert davon, wenn nicht wir Studenten?

Kurt H. Etter

PS. Andere Meinungen werden mit Dank entgegengenommen und abgedruckt!

Studentensender in Deutschland?

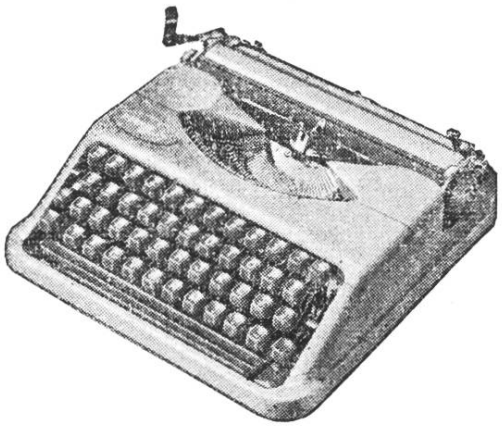
Die Studenten in Deutschland haben ihre eigenen Sorgen; jedenfalls sind sie uns hier in der Schweiz in einer derart aktuellen Form unbekannt. Weil nämlich die grossen Rundfunkstationen der Bundesrepublik in ihrer Programmgestaltung weitgehend auf das Tagesgeschehen angewiesen sind und auch nicht als Sprachrohr einzelner Stände in bevorzugtem Masse dienen können, ist die akademische Jugend Westdeutschlands zur Selbsthilfe geschritten und hat in verschiedenen Städten, so in Münster, Aachen, Mainz, Braunschweig, Kiel, München und Hamburg, Arbeitsgruppen zur *Gründung eigener Hochschulsender* gegründet. Aus der Auffassung heraus, dass es ein geistiges Anliegen für Professoren und Studenten ist, mit Fragen und Problemen an die Oeffentlichkeit zu treten und sie «coram publico» im Rundfunk zu diskutieren, wollen sie sich mit der jetzigen Situation nicht abfinden und sind vor allem in Hamburg eifrig am Werk, eine Unterkunft für einen eigenen Sender zu finden. Für diese Stadt besteht ein fertig ausgearbeitetes Projekt eines neuen Hochschulviertels, das von einem Hochhaus überragt werden soll, in dessen oberstem Stockwerk die Sendeanlage dann endgültig installiert würde. Allerdings haben hier vorläufig nicht die deutschen, sondern die allierten Behörden das letzte Wort zu sprechen, da die Funkhoheit noch nicht der Bundesrepublik übergeben worden ist. Mit der Ratifizierung der Pariser Verträge werden aber auch diese Souveränitätsrechte an Bonn zurückgegeben werden.

Dagegen haben die Verhandlungen der Arbeitsgruppe Hamburg mit der Bundespost und dem Nordwestdeutschen Rundfunk über die Stärke des Senders und die Wahl des Ultrakurzwellenbandes bereits zu einer Einigung geführt. Der Strahlungsradius des Senders wird allerdings auf einen engen Raum beschränkt sein, weshalb bis zur Errichtung einer Kurzwellenbrücke die Arbeitsgemeinschaften auf die Gestaltung eines eigenen Sendeprogramms angewiesen sein werden, das sich freilich durch den Austausch von Tonbändern ohne grosse Kosten variieren und bereichern lässt. Zu diesem Zwecke ist vor einigen Monaten in München auch die «Koordinierungsstelle der deutschen Studentensender» ins Leben gerufen worden, der in Zukunft die Pflege der Zusammenarbeit der einzelnen Stationen obliegen wird. Für das in diesem Zusammenhang zu schaffende Archiv hat der Deutschlanddienst der «Stimme Amerikas» bereits einige Tonbänder gratis zur Verfügung gestellt.

Der Lösung harrt allerdings noch die Frage der Finanzierung. Dabei

Ihre Schreibarbeiten erledigen Sie schnell und sauber auf einer HERMES. Formschönheit, modernste Ausrüstung und günstige Preise sind Kennzeichen dieser Schweizer Präzisionsprodukte.

HERMES



Sämtliche HERMES-Modelle sind auch in Miete-Kauf lieferbar. Verlangen Sie Prospekte oder unverbindliche Vorführung.

Studenten erhalten bei Vorweisung der Legitimationskarte 5 % Rabatt.

HERMES Baby

Der Weltschlager. — Klein, handlich, solid nur 3,6 kg schwer, Fr. 245.—.

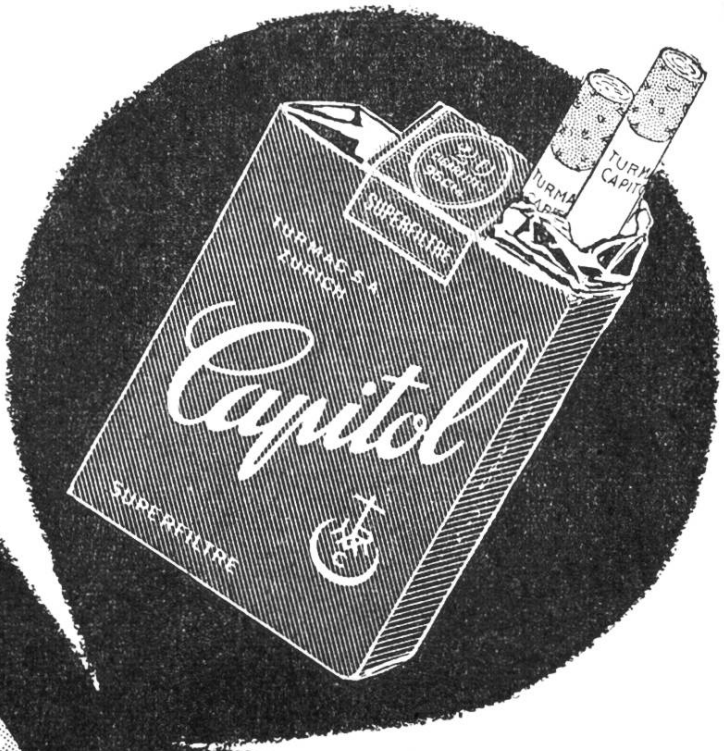
HERMES 2000

Luxusportable mit den Einrichtungen einer modernen Büromaschine. Fr. 470.—.

Baggenstos

Waisenhausstrasse 2, Zürich 1
Laden Ecke Poststrasse, Münsterhof
Telephon 25 66 94

3 TURMAC Cigaretten



TURMAC Superfiltre

rund und oval, die beliebte Luxus-Cigarette in Großformat
20 Stück Fr. 1.10
10 Stück 55 Cts.

CAPITOL Superfiltre

in Langformat, die Cigarette für Sportler und junge Leute
20 Stück 95 Cts.

VIRGINIA Superfiltre

in Langformat, die Cigarette für milderes Virginia-Rauchen
20 Stück nur 95 Cts.

mit der Schutzmarke „Superfiltre"

-- wir können sie Ihnen ganz besonders empfehlen!

Das *Superfiltre-Verfahren* (Pat. Reg. Nr. 265825) wird ständig den letzten wissenschaftlich-technischen Forschungs-Ergebnissen angepaßt. Der *Superfilter* erfährt deshalb laufend Verbesserungen, die dem jeweiligen Stand der Wissenschaft entsprechen.

denkt man vor allem an Werbefunksendungen in beschränktem Umfange am Vormittag sowie an bezahlte Vergebung von Sendezeiten für kulturell tragbare Sendungen von Vereinen und Gesellschaften. Der eigentliche Studentenfunk soll vorerst nur dreimal in der Woche während zweier Abendstunden vor die Oeffentlichkeit treten.

Hans Rügger

Zum Schreibmaschinenhandel

Nochmals: „Jetzt haben wir etwas Wichtiges erreicht!"

MG. Da von verschiedenen Seiten her Bedenken und Proteste gegen unsere Handlungsweise erhoben worden sind, möchten wir, die Zentralstellekommission, nochmals zu unserer Propagandaaktion für Schreibmaschinen Stellung nehmen. Wir halten uns im besonderen an den entsprechenden Artikel in unserem Studentenblatt. Auf die Diskussion in der NZZ, Nrn. 2883 und 2927, möchten wir dabei nicht mehr zurückkommen.

Dass die Zentralstelle für einen bestimmten Markenartikel Propaganda machte, war vielleicht unklug. Immerhin ist man versucht, gewissen Leuten nochmals einen Werbebrief zu schicken, damit sie vielleicht bei einem weiteren Durchlesen auch noch auf den folgenden Satz stossen: «Sie können bei uns nicht nur die Optima, sondern auch andere Marken beziehen.» Deutlicher kann man es wohl kaum mehr aussprechen.

Zum angeblichen Studentenrabatt für Schreibmaschinen, den bestimmte Zürcher Firmen offiziell gewähren sollen, möchten wir bemerken, dass solche Abkommen nicht bestehen, auch keine diesbezüglichen Weisungen des Verbandes Schweizerischer Schreibmaschinenhändler an seine Mitglieder. Wenn ein Student eine Maschine mit einem Rabatt kaufen konnte, so nur dank dem rein freiwilligen Entgegenkommen des Verkäufers. Meistens wurde jedoch ein solcher Rabatt verweigert. Es wird weiter daran Anstoss genommen, dass die angepriesenen Maschinen aus dem Ausland kommen. Nun, jedermann kann sich davon überzeugen, dass in der Zentralstelle eine ganze Menge ausländischer Artikel verkauft wird. Seit vielen Jahren

„Ich bin immer guter Laune

seit ich den kleinen Radio von Ihnen auf dem Zimmer habe u. das Arbeiten geht ringer", sagte mir kürzlich ein Student. Wollen Sie dieses Rezept nicht auch versuchen?

Nater

Radio Grammo

Zürich 1 Weinbergstr. 15
Tel. 28 45 23

verkaufen wir beispielsweise amerikanische Schreibmaschinen... Warum reklamiert denn da niemand? Offenbar, weil diese Dinge nicht aus der Ostzone Deutschlands kommen. Zu hoffen bleibt nur, dass die Zürcher Studenten nicht etwa eines von den vielen Tausenden von Eiern aus den Ostblockstaaten gegessen oder in einem IFA-Wagen gesessen oder gar mit einem tschechoslowakischen Bleistift gezeichnet haben... Das ganze mit Mühe zustand gebrachte Seldwyler Pathos könnte bei diesem Gedanken zuschanden gehen.

Es ist klar, dass gerade an dieser Stelle das Problem des Osthandels nicht einfach in der beinahe heuchlerischen Weise, wie dies nun meist geschehen ist, umgangen werden kann. Dieses «Toben im stillen, ungefährlichen Winkel» der betont neutralen Schweiz offenbart allzu sehr eine gewisse sachliche Unsicherheit.

Schliesslich wird angeführt, dass die von der Zentralstelle für Fr. 385.— bzw. 355.— verkaufte Maschine in Zeitungsinseraten zum Preis von Fr. 320.— angepriesen wurde. Dies geschah übrigens, wie wir wissen, zu verschiedenen Malen und in mehreren Zeitungen. Diese Maschinen sind, soweit sie überhaupt erhältlich, ältere Modelle, die mit Recht zu einem reduzierten Preis abgesetzt werden.

Die Gründe, die uns zu dieser Aktion veranlasst haben, sind also klar. Wir sind nicht einem unerfreulichen Handel zum Opfer gefallen. Dass wir vorerst nicht nach der genauen Herkunft der von uns besonders empfohlenen Maschine fragten, ist nur ein Beweis dafür, dass wir uns (im Gegensatz zu unseren lieben Kollegen, welche glaubten, uns anonym oder offen anrempeln zu müssen) ganz auf die Sache und nicht auf alle möglichen und unmöglichen politischen Aspekte konzentrierten.

Die Zentralstellekommission hofft, dass damit dieser leidige Handel abgeschlossen sei, auf dass der Friede im Reich der Seldwyler wieder einkehren möge.

Nachschrift der Redaktion:

Die «Rechtfertigung» der Zentralstellenkommission mag wohl sehr ironisch auf gewisse schweizerische Eigenschaften anspielen, scheint uns jedoch in verschiedenen Sachfragen die Antwort schuldig zu bleiben. Sicher ist, dass es denjenigen unter den Studenten, die sich gegen diese Art von Osthandel wandten, ebenso ernst bei der Sache war wie der Zentralstellenkommission.

Wir werden diesem Fragenkomplex in einer der nächsten Nummern, wenn möglich unter Abdruck weiterer Meinungsäusserungen, einen Artikel widmen.

Zürich *Institut* **Minerva**

Repetitionskurse: Vordiplome ETH und Propädeutikum

für Mediziner. Beginn: anfangs Februar und anfangs August.

Maturität ETH Handelsschule Arztgehilfinnenschule

Musste das so sein?

Ein Betriebsunfall ist bei einer unserer Kommissionen (Zentralstelle) leider geschehen. Das ist sehr bedauerlich, besonders weil sich die Mitglieder dieser Kommission immer und immer wieder Mühe gegeben haben, den Studenten Vorteile zu verschaffen.

Dass ein Student einem solchen Betriebsunfall nicht tatenlos zuschauen, sondern etwas unternehmen will, ist sehr erfreulich. Aber musste das so sein:

Einmal, dass unsere Angestellte der Zentralstelle deswegen angepöbelt wurde? *Sie* trug an diesem Lapsus keine Schuld. Das dürfte, sofern man etwas nachdenkt, klar sein!

Zum andern, dass dieser innerhalb der Studentenschaft geschehene Fehler sofort in einer Tageszeitung öffentlich breitgeschlagen wurde, «aus Kreisen der Studentenschaft»?

Es gibt scheinbar Kommilitonen, die die Organisation unserer Studentenschaft sehr schlecht kennen. Sonst würden sie sicher das nächstliegende und zweckmässigste tun: Sich bei der *zuständigen* Stelle melden, seine Erkundigungen einziehen, oder seine Bedenken anbringen. Vielleicht hat die über den Kommissionen stehende Behörde, der Kleine Studentenrat der Universität (Büro im Sekretariat der Studentenschaft, Dr. Faust-Gasse 9!), auch etwas gemerkt. Vielleicht auch sind schon Schritte unternommen worden, die den Ruf von einzelnen an die Oeffentlichkeit überflüssig machen. Vielleicht könnte ein Leerlauf vermieden werden — und vor solchen sollten wir uns doch hüten.

W. Bührer, Präsident der Studentenschaft.

MEDIZINER

kaufen bei uns vorteilhaft: **Sezierbestecke**
Gummihandschuhe
Stethoskope
Stirn- und Augenspiegel
Alle andern Instrumente

M. SCHAERER A.-G. **Pelikanstrasse 3. Tel. 23 52 24.**

VSETH, Dein Verband

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone,

der Verband der Studierenden an der ETH ist von Deinen Vorgängern geschaffen worden und ist nun Dir zur Weiterleitung anvertraut. Deine Mithilfe an der Organisation bezeugst Du durch Deinen obligatorischen Semesterbeitrag.

Du kannst jederzeit dem Vorstand des VSETH Anregungen machen, die für die ganze Studentenschaft von Nutzen sein könnten. Deine Ideen werden geprüft, ausgearbeitet und dem Delegiertenconvent vorgelegt.

Der Aufgabenkreis des Vorstandes ist folgender:

Georges Gubelmann, der Vizepräsident, befasst sich mit unserem Berghaus in Klosters. In vorzüglicher Weise sorgt er für dessen Unterhalt, Reklame, Besetzung und anderes mehr.

Stevan Klaas pflegt den Kontakt mit dem Ausland und organisiert Reisen. Für nächstes Frühjahr stellt er zurzeit eine Italienreise zusammen.

Franz Minder, der Quästor, hütet unsere Kasse.

Robert Schmid besetzt das Amt des Aktuars.

Robert Winter, ein ideenreicher Architekturstudent, *François Bapst*, ein sympathischer Welschschweizer, und *Daniel Vischer*, ein eifriger Schaffer, sind die Beisitzer im Vorstand. Von Fall zu Fall werden ihnen Spezialaufgaben zugeteilt.

Der Vorstand als Ganzes pflegt enge Zusammenarbeit mit den Schulbehörden, der Betriebskommission des Studentenheimes, dem Praktikantenamt, der Hilfsaktion für kriegsnotleidende Studenten, dem Akademischen Sportverband, der Studentenschaft der Universität Zürich, anderen schweizerischen Universitäten, mit der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker und noch mehreren andern Organisationen, die von allgemeinem studentischem Interesse sind.

Die vielseitigen Büroarbeiten besorgt uns unsere frohmütige, ausgezeichnete Sekretärin *Fräulein Stäubli*. Ihre kaufmännische Gewandtheit ist sehr zu schätzen, für uns gleichzeitig instruktiv.

Der Verband setzt sich aus zehn einzelnen Fachschulen zusammen. Diese organisieren eigene Veranstaltungen wie Vorträge, Exkursionen, Festlichkeiten usw. Auch Du hast Gelegenheit, aktiv in einem Fachverein mitzumachen. Profitiere von der Gelegenheit, mit andern Semestern in Kontakt zu kommen, das Studium auch von einer menschlicheren Seite kennen zu lernen. Hast Du später einem Gegenkandidaten gegenüber keinen Vorsprung mehr in fachlichen Kenntnissen, verfügst Du aber über das Vermögen, mit verschiedenartigen Menschen umzugehen, so hast Du den Vorrang.

Hörst Du ehemalige Studenten an, so berichten Dir diese selten, wie viele Integrale sie gelöst, sondern was für schöne Stunden sie während der Studienzeit im Kreise von Kameraden verlebt haben.
Wie traurig muss doch der Moment sein, wenn Du nach abgeschlossenem Studium die schreckliche Entdeckung machst, dass Du vier Jahre in Zürich studiert hast, ohne die schöne Stadt kennen zu lernen, die umgebende Landschaft zu geniessen und ohne Kontakt mit Deinen Kommilitonen. Nütze Deine schöne Studienzeit, sie kommt nicht mehr zurück!

Der Präsident des VSETH: *Ulrich Nebiker.*

NB. Das Büro des VSETH befindet sich im Hauptgebäude der ETH, Zimmer 46a. Oeffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 15.30—17.30 Uhr.

STUDENTENBIBLIOTHEK

Allen Neuen ins Stammbuch:

Ueberschrift: *Die Studentenbibliothek.*

Was? Eine Auswahl guter belletristischer Bücher, aufgebaut von Studenten und nur Studenten zugänglich, enthaltend Werke deutscher, französischer, italienischer und englischer Zunge.

Wo? Der Zentralbibliothek angegliedert. Den Katalog findet man in ihrem Katalogsaal rechts zwischen den Fenstern.

Wie? Der Modus des Bestellens spielt auf die in der ZB übliche Weise.

Wozu? Solcher Bücher können dich in deiner Freizeit Adlerschwingen gleich der Engnis deines Faches entrücken.
Ergo: tolle — lege Nimm und lies.

Die Bibliothekskommission.

Im Sommersemester sind folgende Werke angeschafft worden:

Stud. A 3935 Lüthy H.: Frankreichs Uhren gehen anders. Z. 1954.
3936 Galland A: Die Ersten und die Letzten. Darmstadt 1953.
3937 Jungk R.: Die Zukunft hat schon begonnen. Bern 1952.
3938 Langgässer E.: ... soviel berauschende Vergänglichkeit ... Hamburg 1954.
3939 Han Suyin. Alle Herrlichkeit auf Erden. Genf 1953.
3940 Einen bessern findst du nicht. Bad Wörishofen 1952.
3941 Pirandello L.: Angst vor dem Glück. Heidelberg 1954.
3942 Meichsner D.: Die Studenten von Berlin. Hamburg 1954.
3943 Wilder Th.: Einakter und Dreiminutenspiele. Frankfurt a. M. 1954.
3944 Mansfield K.: Seligkeit. Z. 1952.

Studenten, bezieht alle Bücher durch unsere Akademische Buchgenossenschaft

	3945	Becker R.: Nokturno 1951. Berlin 1954.
	3946	Böll H.: Wanderer, kommst du nach Spa... Opladen 1950.
	3947	— Der Zug war pünktlich. Opladen 1949.
	3948	Keyserling E. v.: Schwüle Tage. Z. 1954.
Stud. B	1035	Saint-Exupéry A. de: Carnets. Paris 1953.
	1036	Guéhenno J.: Journal d'un homme de 40 ans. Paris 1951.
	1037	Fargue L.-P.: Poèmes suivi de Pour la musique. P. 1947.
	1938	Gascar P.: Les bêtes suivi de Le temps des morts. P. 1953.
Stud. C	468	Thurber J.: Let your mind alone. London 1950.
	469	Duke N.: Test pilot. London 1954.
	470	Eliot T. S.: The confidential clerk. London 1953.
	472	Mosarrat N.: The cruel sea. London 1953.
	473	Warner R.: Escapade. London 1953.
Stud. D	109	Marotta G.: L'oro di Napoli. Milano 1953.
	110	Tobino M.: Le libere donne di Magliano. Firenze 1953.

Studentengruppe für Theater und Film

Semesterprogramm

Da die Mitgliederzahl sich im letzten Semester so stark erhöht hat, dass das Cinema Wellenberg nicht mehr Raum genug bietet, haben wir uns entschlossen, auch eine *Nachtvorstellung* durchzuführen. Diese findet im Cinema *Luxor* statt und beginnt um 22.30 Uhr. Jeder Film wird also nun je an einem Mittwoch *um 12.15 Uhr im Cinema Wellenberg* gezeigt und am *Donnerstag um 22.30 Uhr im Cinema Luxor.*

Wir zeigen Ihnen in diesem Semester zehn Filme:

Caicaras, brasilianischer Film, Regie: Cavalcanti, Erstaufführung.
Zero de Conduite, von Jean Vigo, und *Que viva Mexiko*, von Eisenstein.
Tobacco Road, Regie: John Ford.
Les Inconnus dans la Maison, mit Raimu, Regie: Henry Decoin.
La Passion de Jeanne d'Arc, Regie: C. Th. Dreyer.
The Circus und *The Pilgrim*, von und mit Chaplin.
Ehe im Schatten, ein DEFA-Film, Regie: Kurt Maetzig, Erstaufführung.
Morning Departure, Regie: Roy Baker.
Tales of Manhattan, Regie: Julien Duvivier.
Meine Kindheit, nach Maxim Gorki, Regie: M. Donskoi, Erstaufführung.

Der Mitgliederbeitrag von Fr. 5.50 berechtigt zum Besuch sämtlicher Filmvorführungen nach freier Wahl des Tages.
Der gedruckte Prospekt erscheint demnächst.

Passepartout-Abonnement

Der Vortragsausschuss der Studentenschaft der Universität teilt mit:
Im Laufe dieses Herbstes hat die Konzertagentur Dr. Joachim Wyss ein kombiniertes Abonnement geschaffen, das zu verschiedenen, durchwegs hochstehenden Veranstaltungen des Zürcher Kulturlebens, darunter auch den Vorträgen der Studentenschaft, Zutritt gewährt. Da die Studentenschaft am Erfolg dieses Unternehmens interessiert ist und es sich dabei um eine gute und vielversprechende Sache handelt, möchten wir unsere Kommilitonen — vor allem im Hinblick auf Weihnachten — darauf aufmerksam machen.

ASVZ

Das Ringen im ASVZ

Im Unterschied zu anderen Hochschulen war bei uns in Zürich bis anhin das Ringen, der nach internationalen Amateurregeln ausgetragene waffenlose Zweikampf, im Rahmen der sportlichen Betätigung eine etwas vernachlässigte Disziplin. Vielleicht mag sie in akademischen Kreisen gewissen Vorurteilen begegnen, indem da und dort die Meinung herrscht, dass diese Art der Leibesübung nur von muskelstrotzenden Athleten ausgeübt werden könne, dass sie etwas Rohes an sich habe und deshalb mit Unfallgefahren verbunden sei. All das trifft nicht zu. Die strengen Vorschriften verbieten jede gesundheitsschädigende unfaire Kampfweise, und Verletzungen sind wohl seltener als bei irgendeinem Ballspiel. Die Einteilung in verschiedene Gewichtsklassen erlaubt auch dem leicht gebauten Sportler ein Kräftemessen mit dem ihm entsprechenden Gegner. Zudem sind es nicht allein die körperlichen Eigenschaften, welche beim Ringen zur Geltung kommen, mindestens ebensosehr sind es psychische Fähigkeiten, Intelligenz, Elan und Raschheit im Denken. Auf die Weise, wie es bei uns nun im ASVZ betrieben wird, ist das Ringen eines der hervorragendsten Mittel zur Körperertüchtigung und zur Charakterbildung. Durch den ausgeglichenen Gebrauch sämtlicher Muskeln und die Beanspruchung der inneren Organe lässt es den Körper in harmonischer Weise sich entfalten und kräftigen. Das hat Erhöhung des Wohlbefindens und der geistigen Leistungsfähigkeit zur Folge. Das Ringen steigert aber auch Reaktionsfähigkeit, Mut und Entschlusskraft, es spornt zur Ausdauer an, ein vorgenommenes Ziel zu erreichen und die eigene Trägheit zu überwinden. Man lernt auch, den Gegner als Persönlichkeit zu achten und kameradschaftlich korrektes Verhalten höher zu bewerten als Sieg oder Niederlage. Kurzum, diese Sportart vermag dem Studierenden all das zu vermitteln, was zwar im Leben von Nutzen ist, jedoch bei der Arbeit in Hörsälen, Laboratorien und Seminarien nur unvollkommen erworben werden kann.
Der ASVZ hat in Herrn O. Stöcklin, dem langjährigen Trainingsleiter der Zürcher Nationalturner, den wohl berufensten Lehrer in diesem Fach gewinnen können. Seine abwechslungsreiche und interessante Trainingsmethode gestattet auch dem Untrainierten ein sicheres Mitkommen. Das Ringen braucht nicht als Selbstzweck betrieben zu werden; es ist auch das beste denkbare Konditionstraining für jede

andere Sportart. Sollten aber noch einige Kommilitonen, wie es andere bereits getan haben, an dieser sportlichen Disziplin besonderes Interesse gewinnen, so kann sich bereits in einem Jahr die erste Ringerstaffel mit den Vertretern anderer Schweizer Hochschulen messen.

Der Sport des waffenlosen Zweikampfes in der Art des Ringens ist ein auf eigenem Boden gewachsenes, jahrhundertealtes Spiel. Dass es in der bei uns geübten Form kein Massenschausport ist, steigert seinen Wert. Es wäre deshalb erfreulich, wenn es auch in unserem Sportverband wieder vermehrte Beachtung erführe. Wir können allen Studierenden, welche die Bedeutung des persönlichen sportlichen Treibens erkannt haben, empfehlen, sich am *Mittwoch oder Freitag, zwischen 18.15 und 19.30 Uhr*, in der Turnhalle C selber zu informieren.

Skilaufen!

Im folgenden soll versucht werden, eine Uebersicht über das Skifahren an den Hochschulen in Zürich zu geben. Da diese Liste zum erstenmal erstellt wird, ist sie noch unvollständig, denn leider haben noch nicht alle Organisationen dem Aufruf des ASVZ Folge geleistet, eine gemeinsame Orientierung über das Skifahren zu publizieren.

Die Tatsache, dass heute der Grossteil der Studierenden skifahren kann und auch in der Lage ist, diese Sportart ohne studentische Organisation auszuüben, hat das Studentenskifahren wesentlich beeinflusst. Der VSETH hat mit der *Chesa Selfranga* in Klosters ein Heim geschaffen, wo jeder nach freiem Ermessen skilaufen kann.

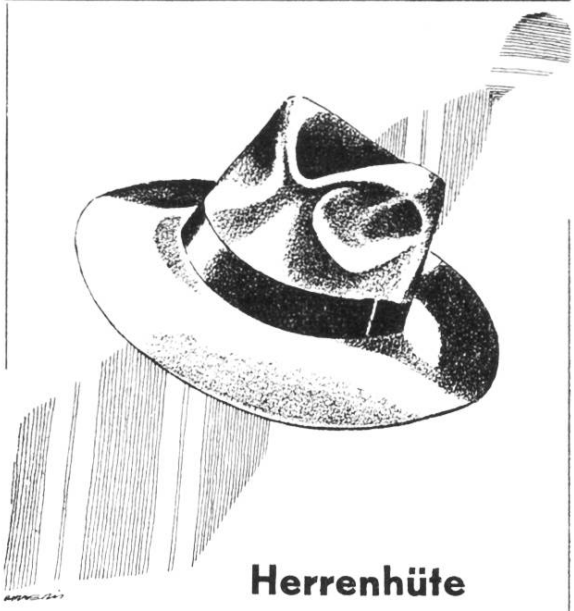
Rämi-Pavillon

Tea Room/Lunch Room

Rämistr. 8

Treffpunkt der Studenten zu guten preiswerten Mahlzeiten!

mit Legi 10% auf Mahlzeiten



Herrenhüte

Mützen, Cravatten, in reicher Auswahl im Spezialgeschäft

Geiger & Hutter AG

ZÜRICH LIMMATQUAI 138

ZÜRICH, Sihlstrasse 43, bei der Sihlporte — OERLIKON, Schulstrasse 37
Baden, Rüti, Winterthur

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Wil/SG, Wohlen, Zug — Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun, Schwyz, Einsiedeln, Wolhusen, Sion, Montreux, Fribourg

DAS FÜLLHALTER-HAUS

BEIM PARADEPLATZ

BEIM PARADEPLATZ

DAS FÜLLHALTER-HAUS

Die billigen Pensionspreise und die Ermässigung der SBB und der Gotschna-Luftseilbahn für die Besucher der Chesa Selfranga sollten dem Wunsch vieler Studierender nach billigem aber unorgansiertem Skifahren Genüge leisten. Der ASVZ, der die Ausbildung im Skifahren in sein Tätigkeitsprogramm aufgenommen hat, musste dieses leicht abändern. An Stelle der allgemeinen Kurse, die nur noch im Monat Dezember als Auftakt der Skisaison durchgeführt werden, sind die Sonntagsskitouren getreten, die die Studierenden in kleinen Gruppen in weniger bekannte Gebiete oder Abfahrten führen. Auch in den Lagern stehen heute die Touren im Vordergrund. Diese Entwicklung brachte es mit sich, dass die Nachfrage nach Hochtouren im Frühjahr angestiegen ist, und so sind für Frühjahr 1955 zwei Hochtourenwochen vorgesehen.
Das gemeinsame Erlebnis beim Skifahren und die Abende in der Skihütte machen das Skifahren zur idealen Sportart für die Förderung der Kameradschaft. Daher versuchen viele Gruppen, einzelne Semester, Abteilungen und Fakultäten Skianlässe aufzuziehen. Sie sollen helfen den Kontakt unter den Studierenden zu fördern. Hier haben die Schweizer Studenten Gelegenheit, mit den Kommilitonen fremder Hochschulen in Kontakt zu treten. *Dr. C. Schneiter*

Programm

1. Skikurse:

Im Dezember Kurse für fortgeschrittene Fahrer.
Anfänger und schlechte Fahrer melden sich beim ASVZ.

UNIBALL 55

5. FEBRUAR IN DEN RÄUMEN DER UNIVERSITÄT

TANZORCHESTER CEDRIC DUMONT
SEXTETT EDDIE BRUNNER

RAIMOND DROZ AND HIS DIXIELAND GROUP
(1. PREIS AM JAZZFESTIVAL 1954)

GOLD RIVER JAZZ BAND U. A. M.

HILFSKRÄFTE FÜR TOMBOLA, ORGANISATION, DEKORATIONEN U. S. W. GESUCHT. MELDUNGEN SIND ERBETEN AN DAS SEKRETARIAT DER STUDENTENSCHAFT.

2. *Wochenendarrangements:*

Datum	*Ort*	*Art*	*Organisator*	*ca. Kosten*
9. 1.	Tisch	Tour	ASVZ	7.—
15./16. 1.	Oberiberg	ZHSM	ASVZ/SAS	—.—
22./23. 1.	Schild	Tour	ASVZ	?
30. 1.	Braunwald	Tour	ASVZ	10.—
28. 12.—31. 1.	Klosters	Lager	Abt. V	?
5./6. 2.	Klosters	Tour	ASVZ	31.—
13. 2.	Bälmeten	Tour	ASVZ	10.—
20. 2.	Bluemberg	Tour	ASVZ	10.—

Daneben wurden Touren ohne genaue Angaben gemeldet von: Vorkliniker, Zahnärzte, Sekundarlehramtskandidaten.

3. *Lager:*

23. 12.—2. 1.	Davos	VSS	bereits voll belegt
23. 12.—2. 1.	Arosa	VSS	150.—
23. 12.—2. 1.	Zermatt	VSS	200.—
27. 12.—2. 1.	Fideriser Heuberge	ASVZ	84.—
ev. 2. 1.—8. 1.	Klosters	ASVZ	?
26. 2.— 5. 3.	Duranna Parsenn	Evg. Studentengem.	
27. 2.— 7. 3.	Klosters	ASVZ	ca. 90.—
13. 3.—20. 3.	Zermatt	Uni Lausanne	175.—
April	Ortler Hochtourenwoche	ASVZ	ca. 160.—

4. *Wettkämpfe:*

15./16. 1.	Oberiberg	ASVZ/SAS	—
10.—13. 3.	Saas Fee	SAS	—
2.— 6. 3.	Jahorina Jugoslawien	FISU	—

Ueber alle Veranstaltungen des ASVZ werden Anschläge ausgehängt. Auskünfte und Anmeldungen im Büro des ASVZ, Clausiusstrasse 4, 4. Stock.

Der ASVZ steht im weiteren den studentischen Organisationen für Beratung, evtl. Durchführung von Skiarrangements zur Verfügung.

PAPETERIE
UND ANTIQUARIAT
ZENTRALSTELLE
KÜNSTLERGASSE 15 ZÜRICH 1/6
TELEPHON 24 50 05
GEÖFFNET TÄGL. 9-13 & 15-17

VSS

Auslandamt

Letzte Gelegenheit: Einige Plätze sind noch frei für folgende Reisen und Lager des Auslandamtes:

Sizilien: Fr. 385.— 26. Dezember bis 8. Januar.
Winterlager Arosa: 23. oder 26. Dezember bis 2. Januar, Fr. 150.—.
Winterlager Zermatt: 23. oder 26. Dezember bis 2. Januar, Fr. 200.—.
Verlangt heute noch Programme und nähere Informationen beim Auslandamt des VSS, Universitätstrasse 10, Zürich 6.
Programme über Charterflüge werden demnächst publiziert.

Voranzeige

An alle Reiselustigen!

Ab 1. Januar ist beim Presseamt des VSS eine Broschüre erhältlich über europäische Studentenheime und Studentenrestaurants. Ueber 50 Städte mit 70 Studentenheimen sind ind em Büchlein enthalten mit allen notwendigen Angaben über Oeffnungszeit, Preis, Ausstattung der Heime. Ebenso sind eine grössere Anzahl von Studentenrestaurants verzeichnet mit detaillierten Informationen.
Diese Broschüre, die dir eine Reise wesentlich verbilligen kann durch ihre Ratschläge, kostet nur 80 Rappen. Sie ist erhältlich beim Presseamt des VSS, ETH 44 a, Zürich 6.
Zögere nicht und plane deine nächste Reise mit der VSS Student Hostel List als Grundlage.

Alles für den Herrn
Fein-Keller & Co.
Bahnhofstr. 84 ZÜRICH Sihlporte-Talstr. 82

AKADEMISCHE BUCHGENOSSENSCHAFT

BUCHHANDLUNG ZÜRICH

im Studentenheim
Clausiusstrasse 21
geöffnet 10—14, 17—18 Uhr
Samstag 11—13 Uhr
Versandabteilung und Verwaltung
Tel. 28 80 00

Briefadresse: Postfach Zürich 28

Sabinchens Kommentar...

Zum Boykott des Buchhandels gegen die SAB

Für manche Kunden ist es schwierig, einzusehen, weshalb sie hie und da auf ein Buch schweizerischer Herkunft länger warten müssen als auf ein ausländisches. Ganz allgemein kann sich ja der Aussenstehende unter einem Boykott oft nicht viel Konkretes vorstellen. Für uns sieht die Situation etwa folgendermassen aus:
Praktisch alle wichtigen schweizerischen Verlage und Buchhandlungen sind in einem Verband zusammengeschlossen, dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein (SBVV). Insbesondere werden sämtliche wissenschaftlichen Werke bei Mitgliedern des SBVV herausgegeben. Der Buchhändlerverband hat nun bei der Gründung der SAB das allgemeine Verbot erlassen, die Akademische Buchgenossenschaft zu beliefern — bei schwerer Konventionalbusse im Falle der Verbotsmissachtung. Darüber hinaus hat der SBVV immer wieder versucht, seinen Monopoleinfluss auch über die Grenze hinweg — insbesondere nach Deutschland — auszudehnen, beispielsweise indem er Rundschreiben versandte, die unsere studentische Institution in Misskredit bringen sollten.
90 Prozent unserer verkauften Bücher stammen aus der Schweiz und aus Deutschland. Nur ein kleiner Teil davon kann auf direktem Wege — das heisst vom Verleger — mit normalen Rabattsätzen bezogen werden, während die übrigen Bücher auf mehr oder weniger grossen Umwegen, unter Zeit- und Gewinnmargenverlust, in unser Verkaufslager gelangen.
Zu diesen Bezugsschwierigkeiten — die der «normale» Buchhändler nicht kennt — kommt die ständige Sorge um die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu unseren Lieferanten, was unsere Gegner natürlich gerne verhindern möchten. Besonders peinlich ist es etwa, wenn für uns bestimmte Büchersendungen irrtümlicherweise an vereinstreue Buchhandlungen in unserer unmittelbaren Umgebung — das heisst im Hochschulquartier — gelangen und dort eröffnet werden, wobei dann die betreffenden Adressen prompt dem Verbandssekretariat gemeldet werden.
All dies bedingt einen Mehraufwand an Sorgfalt, angefangen bei der Bücherbestellung bis zur peinlich genauen Ausmerzung aller Adressen auf den wieder verwendeten Packpapieren...
Zugegeben, auch solche Verhältnisse haben ihre eigene Romantik. Aber unsere Anstrengungen, unser Kampf gegen den Boykott der Buchhändler sind mehr als

Wir wehren uns gegen den ungerechten Boykott der Buchhändler, indem wir in der Akademischen Buchgenossenschaft kaufen!

eine erlaubte Art «studentischen Schleichhandels»; sie stellen den erfolgreichen und staatspolitisch wertvollen Versuch dar, dem monopolistischen Zwang eines machtvollen Verbandes aus eigener Kraft zu begegnen. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr ferne, in der wir uns zur Bekämpfung unsachlicher Boykottmethoden nicht mehr allein der eigenen Ausdauer und Geschicklichkeit, sondern auch des staatlichen Gesetzes bedienen können. Bis dahin aber vertrauen wir weiter auf die Einsatzbereitschaft unserer studentischen Verwaltung, auf die treuen und pflichtbewussten Dienste unserer Sekretärinnen — vor allem aber auf die Sympathie und das Verständnis unserer Kundschaft: auf Euch, Kommilitoninnen und Kommilitonen! Daher *kauft eure Bücher und Zeitschriften bei der Akademischen Buchgenossenschaft.* Die Weihnachtstage stehen bevor. In unserer kleinen

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

vom 10. bis 23. Dezember findet ihr manches, was eure vorweihnachtlichen Geschenksorgen vermindern hilft. Ein Besuch im Studentenheim wird sich bestimmt lohnen. Eine kleine Bitte:

Gebt eure Weihnachtsbestellungen frühzeitig auf!

Gleichzeitig laden wir alle Genossenschafter freundlich ein zur

4. ordentlichen Genossenschafterversammlung

Freitag, den 17. Dezember, 19.30 Uhr, im Studentenheim, Clausiusstrasse 21, Zürich.

Traktanden:

1. Protokoll der 3. ordentlichen Generalversammlung vom 18. 12. 53.
2. Geschäftsbericht und Betriebsergebnis 1953/54.
3. Déchargeerteilung.
4. Geschäftstätigkeit 1954/55, insbesondere Verlagswesen.
5. Statutenrevision betr. Publikationsorgan (Art. 5, Al. 2).
   Vorgeschlagene Aenderung: An die Stelle des Handelsamtsblattes tritt der «Zürcher Student».
6. Wahlen.
7. Varia.

Legitimation zur Teilnahme:

Einzelgenossenschafter: Anteilschein oder Personalausweis (Legi).
Körperschaftsgenossenschaft: Einfache schriftliche Vollmacht für die Vertretung der juristischen Person.

Die Verwaltung der SAB.

STUDENTENSPIEGEL

WESTDEUTSCHLAND

Der «Europäische Studentenaustausch» wird auch im Wintersemester dieses Jahres seine Tätigkeit an der Universität Hamburg fortsetzen. Der «Europäische Studentenaustausch» wurde von Studenten gegründet, die sich in der Meinung zusammengefunden hatten, dass die üblichen Auslandreisen nicht ausreichen, das Ausland und die Ausländer wirklich kennenzulernen. Nach ihrer Ansicht ist es notwendig und dem Gedanken einer europäischen Verständigung förderlich, durch einen Austausch von Familie zu Familie die Studenten in einen möglichst engen Kontakt mit den tatsächlichen Lebensverhältnissen im Ausland zu bringen. Der «Europäische Studentenaustausch» bemüht sich deshalb, den Studenten austauschweise einen Aufenthalt im Kreise einer ausländischen Familie zu vermitteln.

27 Studentenzeitungen mit einer monatlichen Gesamtauflage von 168 450 Exemplaren erscheinen gegenwärtig in der Bundesrepublik und in West-Berlin, geht aus einer statistischen Uebersicht des Verbandes Deutscher Studentenschaften hervor. In dieser Zahl sind die Blätter der studentischen Vereinigungen und Korporationen nicht enthalten.

TSCHECHOSLOWAKEI

Die Universität für Russische Sprache und Literatur, die im vergangenen Jahr in Prag gegründet wurde, hat weitreichende Pläne für die Zukunft, wie sich aus einem Bericht des Nationalverbandes Tschechoslowakischer Exilstudenten ergibt. Unter der Leitung von Professor Bohuslav Havranek und zehn sowjetischen Professoren, die von der Moskauer Regierung nach Prag abkommandiert wurden, wird die Universität nach dem Muster sowjetischer Universitäten organisiert. Neben den regulären Vorlesungen führt die Universität auch Korrespondenzkurse durch, die sich über drei Jahre erstrecken. Um mit ihren «Korrespondenzstudenten» in engem Kontakt zu bleiben, hat die Universität sogenannte «Beratungszentren» in den ländlichen Bezirken errichtet, die häufig von den Professoren der Universität besucht werden. Die Universität wird in diesem Jahr von mehr als 200 tschechischen, slowakischen und ukrainischen Studenten besucht; an ihren Abend- und Ergänzungsvorlesungen nehmen etwa 500 Hörer teil. Nach der Zeitung «Ucitelske Noviny» hat die Universität eine sehr bedeutsame politische Mission zu erfüllen, die darin besteht, «in Prag ein Zentrum zur Verbreitung des Wissens über die Sowjetunion und zur Erziehung

Redaktionsschluss 5. Januar 1955

Redaktion Uni: Kurt H. Etter, Jacques Keller
Redaktion Poly: Heinrich Haas, Peter Hofmann

Zuschriften sind zu richten an die Redaktion des «Zürcher Student», Doktor-Faust-Gasse 9, Zürich 6, nicht an die einzelnen Redaktoren.

Preis der Einzelnummer Fr. —.70. Jahresabonnement Fr. 5.—.

Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich 32. Tel. 32 35 27.

Inseratannahme: Dr. H. Dütsch, Bahnhofstrasse 37/III., Telephon 23 83 83.

Zuschriften ohne Rückporto werden nicht beantwortet. — Nachdruck von Artikeln nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der Redaktion und Quellenangabe gestattet. — Artikel geben die Meinung ihres Verfassers, nicht unbedingt diejenige der Redaktion wieder.

von Agitatoren und Propagandisten der sowjetischen Sache zur errichten». Der Besuch der Universität entspricht jedoch noch nicht den Erwartungen der Partei, und es gibt noch viele freie Plätze für Studenten, die sich neu einschreiben lassen wollen.

SCHOTTLAND

Traditionsgemäss wählten die Studenten der Universität Aberdeen im November ihren Rektor. Aberdeen ist heute die einzige Universität in Europa, die noch diese alte Form der Rektorenwahl kennt. In den letzten Monaten wurde mit viel Eifer ein heftiger Wahlkampf durchgeführt. Als bester Wahlschlager wurde einer der Kandidaten von Studenten, die einen anderen Kandidaten unterstützten, entführt.

Systematische Vorbereitung für das

JURISTISCHE DOKTOREXAMEN

übernimmt Chiffre 2511 Z, Expedition des „Zürcher Student" Postfach Zürich 23

Chemie

Vorbereitung auf

Propädeutikum

Vordiplom

Dr. Cantieni

Untere Zäune 21, Zürich 1

Tel. 34 50 77

Interessante Geschenksideen

für junge Damen und Herren finden Sie im Spezialgeschäft für

HERREN- UND DAMENMODE

LONDON HOUSE SERVICE FOR EVER

Bahnhofstr. 16 Zürich Tel. 23 65 45

(Studierende 5 % Rabatt)

Apotheke Oberstrass Zürich 6

F. Eichenberger-Haubensak, Universitätstr. 9

Seit über 50 Jahren die Apotheke der Studierenden

Coiffeur E. Hotz, Zürich 1 *Rindermarkt 19*

Für Studenten *Haarschneiden Ermässigung*

ausgenommen an Samstagen

Hansruedi fragt den Fridolin:

„Wo soll ich mit meiner Diss nur hin?"

Antwort:

In die Druckerei des Zürcher Studenten!

Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG.

Wolfbachstrasse 19 Telephon (051) 32 35 27

Ecke Tannen-Clausiusstr. 2

Das Fachgeschäft für

Zeichen- und Schreibutensilien

Prompte Besorgung von Füllhalter-Reparaturen

OTTO GRAF

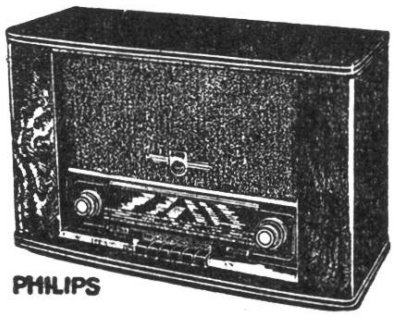
Aerzte- und Spitalbedarf

Zürich 1 Rämistrasse 37

Tel. 24 27 40

Chirurgische Instrumente und Apparate
Verbandstoffe, Laborartikel etc.

Für Studenten: Sezierbestecke, Augenspiegel, Otoscope, Stethoscope etc.



MUSIKHAUS

Frohe Stunden durch Musik im Hause

Radios aller Fabrikate. Fernseh-Apparate. Radio-Grammo-Kombinationen, Plattenspieler, Schallplatten. Musikinstrumente aller Arten.

Grösste Auswahl. Bequeme Teilzahlung, Miete mit voller Anrechnung.

SEEHOLZER & CO.

Zürich, Löwenstrasse 20, Telephon 23 39 97

CAFÉ RESTAURANT

CAPITOL

Neumühlequai 6, ZÜRICH 1
(vis-à-vis Cinéma Palace)

Bekannt für
gut und preiswert

Schweizerische Monatsschrift

Für Kunst- und Literaturfreunde eine Fundgrube. Einzelnummer am Kiosk oder in der Buchhandlung Fr. 3.20. Jahresabonnement Fr. 29.50.

Conzett & Huber
Druckerei und Verlag, Zürich 4

Eine Reissfeder, die sich viel leichter reinigen lässt

Sehen Sie sich einmal im Fachgeschäft die Kern-Reissfeder mit

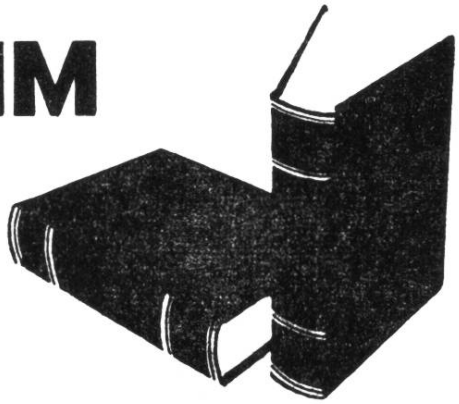
Kreuzscharnier

an. Man verschiebt das untere Blatt der Feder kreuzweise ... und kann so die Tusche spielend leicht entfernen.

Die Reissfeder mit Kreuzscharnier ist — übrigens wie jedes andere Kern-Instrument — einzeln erhältlich.

EMIL STAMM

Buchbinderei



ZÜRICH
CLAUSIUSSTRASSE 4

Waffen - Glaser
Zürich Löwenstrasse 42
Gr. Spezialgeschäft Tel. 23 58 25

Vor und nach dem Kolleg
eine Erfrischung im

Café „Studio"
beim Pfauen

A C H T U N G !

Haarschneiden nur 2.20

Billiger, aber trotzdem gute individuelle Bedienung.
2 erste Herrencoiffeure

SALON DAVIS Universitätstr.-Bolleystr. 5 neben Migros

Gut und preiswert essen beim

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

BUFFETS:

Unibar — Gewerbeschule

RESTAURANTS:

Karl der Grosse	Kirchgasse 14 / beim Grossmünster
Olivenbaum	Stadelhoferstr. 10 / beim Bahnhof Stadelhofen
Rütli	Zähringerstrasse 43 / beim Central
Zur Limmat	Limmatquai 92 / Uraniabrücke
Frohsinn	Gemeindestrasse 48 / Hottingerplatz

HOTELS:

Seidenhof - Zürichberg - Rigiblick

Kein Trinkgeld!

LONZA

Calcium-Carbid für Beleuchtungs-, Heiz- und Schweisszwecke

Metallegierungen: Ferrosilicium, Reinsilicium, Silico-Aluminium, Silico-Aluminium-Mangan — Graphit

Künstliche Schleifmittel: Siliciumcarbid, Lonsicar (Siliciumcarbid) für Hartbeton

Stickstoff Dünger: Kalksalpeter, Ammonsalpeter, Ammonsulfat Kalkstickstoff

Komplex-Dünger: Nitrophosphat, Nitrophosphatkali, Volldünger, Composto Lonza

Chemische Produkte: Formaldehyd, Acetaldehyd, Crotonaldehyd, Paraldehyd, Essigsäure, Essigsäureanhydrid, Natriumacetat, Dicyandiamid, Guanidinnitrat, Ammoniak, Salpetersäure, Nitriersäure, Natriumnitrit, Natriumnitrat, Harnstoff, Ammonnitrat, Nitrobenzol, Anilinöl, Vinylacetat monomer

Organische Lösungsmittel: Aceton, Äthylacetat, Methyl- und Butylalkohol und deren Acetate, Speziallösungsmittel

Cellulose-Acetat

Vinylharze: Polyvinylchlorid, Polyvinylacetat, Polyvinylalkohol, Mischpolymerisate

LONZA ELEKTRIZITÄTSWERKE UND CHEMISCHE FABRIKEN A.G. BASEL

A. Z.
(Zürich)

Zentralbibliothek, Predigerplatz
Zürich

DER GROSSE BROCKHAUS

in 12 Bänden **Das Lexikon, das alle Gebiete umfasst!**

Zum erprobten Redaktionsstab, dem namhafte Gelehrte angehören, traten über 800 **Mitarbeiter in aller Welt.** Die besten Kräfte unserer Zeit schaffen das grosse Werk in gemeinsamer Arbeit.
Die 12 Bände enthalten rund 145 000 Stichwörter auf 9300 zweispaltig bedruckten Buchseiten, über 30 000 Abbildungen, Karten und Pläne im Text und auf über 800 Tafelseiten, davon 140 in Mehrfarbendruck, ferner nahezu 100 Kartenseiten, zum Teil in Neunfarbendruck, und ein neuartiges, durchsichtiges Modell des menschlichen Körpers.
Die Bände 1 bis 5 sind sofort lieferbar. Die weiteren Bände folgen in Abständen von fünf Monaten. Dieses bandweise Erscheinen erleichtert die Anschaffung. Ab

Fr. 10.—

monatlich können Sie dieses berühmte Lexikon erwerben. Verlangen Sie einen Band zur absolut unverbindlichen Ansicht.

HANS HUBER BERN

Buchhandlung Marktgasse 9 Telephon (031) 2 39 66

---

3 für Sie absolut risikofreie Prüfmöglichkeiten

Einsenden an **Buchhandlung Hans Huber, Bern 7**

(1) Senden Sie mir ohne Kaufverpflichtung für mich und kostenlos **zur Ansicht** für 10 Tage:
a) den Band der Halblederausgabe,
b) der Leinenausgabe.

(2) Ich bestelle hiermit den Grossen Brockhaus in 12 Bänden, und zwar:
a) in Halbleder zu Fr. 56.— je Band,
b) in Ganzleinen zu Fr. 48.— je Band.
Sollte der erste Band meinen Erwartungen nicht entsprechen, kann ich ihn acht Tage nach Empfang zurücksenden und bin damit von jeder Abnahmepflicht befreit.
Lieferung gegen bandweise Barzahlung, gegen monatliche Teilzahlungen von Fr. ..... (Preise vorbehältlich unveränderter Wirtschaftslage. Bei Teilzahlung erhöhen sich die Preise um 10 %). — Gewünschtes unterstreichen.

(3) Senden Sie mir unberechnet ..... Exemplar.... des Grossen Brockhaus-Probeheftes.

Name, Beruf und Adresse: .....

.....